

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 91 (2013)

Heft: 4

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klassisch-romantisches Angebot für Sie

Die Zeitlupe bietet ihren Leserinnen und Lesern ein Konzert mit Werken von Haydn, Mozart und Brahms zu günstigen Preisen.

Eine veritable Europareise hat das Musikkollegium Winterthur in seinem Konzert am 10. April zu bieten. Das Konzert mit Werken der Österreicher Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart und des Norddeutschen Johannes Brahms, der ebenfalls lange in Wien lebte, interpretiert unter Leitung eines spanischen Dirigenten und mit einer niederländischen Solistin, bringt das Musikschaffen aus fast ganz Westeuropa zum Klingen.

Das Programm beginnt mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 95 in c-Moll, die er 1791 in London komponierte. Wo übrigens auch Dirigent Jaime Martin seine Karriere begonnen hat: als Soloflöti in Londoner Spitzenorchestern.

Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Violine und Orchester Nr. 5 in A-Dur

bietet dann das Podium für den Auftritt von Isabelle van Keulen, die es als eine der wenigen Interpretinnen geschafft hat, sowohl als Violinistin als auch als Bratschistin zur Weltspitzenklasse zu gehören. Neben ihrer Konzerttätigkeit in der ganzen Welt lehrt sie diese Instrumente seit dem vergangenen Jahr auch an der Musikhochschule Luzern.

Johannes Brahms übernimmt den Abschluss des Konzerts nach Haydn und Mozart, und auch das passt genau: Seine Serenade Nr. 1 in D-Dur entstand in einer Phase seines Lebens, in der er sich intensiv mit der Musik der beiden Altmäster auseinandersetzte. Diese Serenade beschliesst ein Konzert, das den Zeitlupe-Leserinnen und -Lesern nicht nur wegen der günstigen Eintrittspreise in bester Erinnerung bleiben wird.



Isabelle van Keulen bringt als Soloviolinistin die Musik von Mozart nach Winterthur.

Das Angebot für Zeitlupe-Leserinnen und -Leser:

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 95 in c-Moll. Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Violine und Orchester Nr. 5 in A-Dur. Johannes Brahms: Serenade Nr. 1 in D-Dur.

Musikkollegium Winterthur, Leitung: Jaime Martin, Violine: Isabelle van Keulen.

Am Mittwoch, 10. April 2013, im Stadthaus Winterthur um 19.30 Uhr.

Für dieses Konzert bieten wir Ihnen 20 Prozent Rabatt auf Karten der 1., 2., 3. und 4. Kategorie (max. 2 Tickets pro Person, solange der Vorrat reicht). Weitere Infos: www.musikkollegium.ch

→ **Preise:** Kat. 1, CHF 57.60 statt CHF 72.–; Kat. 2, CHF 48.– statt CHF 60.–; Kat. 3, CHF 31.20 statt CHF 39.–; Kat. 4, CHF 22.40 statt CHF 28.–

→ **Bestellung:** Die Tickets können bis zum Donnerstag, 4. April 2013, telefonisch (Mo–Fr, 9–12 Uhr, Telefon 052 620 20 20, Stichwort «Zeitlupe») reserviert werden. Sie liegen dann für Sie an der Abendkasse zum Abholen bereit oder werden Ihnen gegen Portokosten von CHF 7.– gerne zugestellt.

Märchenhaftes aus den Schweizer Bergen

Es müssen nicht immer Hänsel und Gretel, Schneewittchen oder die kleine Meerjungfrau sein. Auch hierzulande gibt es seit Jahrhunderten reichlich wunderliche Märchen, die eine sagenhafte Gegenwelt zu unserem Alltag erzählen. Und selbst in der unrepublikanischen Schweiz geht es da recht häufig um Prinzessinnen, Prinzen und Königshäuser. Aber zum glücklichen Ende kommen die wackeren Schweizer Märchenhelden dann doch immer wieder gerne nach Hause. Und treffen dort auf mindestens so interessante Figuren und Geschichten.

Dirk Vaihinger hat aus alten Schweizer Märchensammlungen, vorwiegend aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, einen wahren Schatz von urschweizerischen Geschichten und Sagen zusammengetragen, welche die Grossmütter und Grossväter nicht nur den Kindern vorlesen, sondern sich auch selbst gerne zu Gemüte führen werden.

Und die an Scherenschnitte erinnernden Schwarz-Weiss-Bilder von Doris Lecher passen in ihrer Gradlinigkeit märchenhaft gut zur einfachen und doch niemals simplen Sprache.

hzb

«Schweizer Märchen», herausgegeben von Dirk Vaihinger, mit Bildern von Doris Lecher, Nagel & Kimche, Zürich 2012, 208 Seiten, ca. CHF 29.90.



Buntes Früchtchen

Ein ganz besonderes Früchtchen ist diese Mango geworden. 1968 erhielt Chinas Staats- und Parteichef Mao Zedong von Pakistans Außenminister eine Kiste mit Mangos – mitten in der «Großen Proletarischen Kulturrevolution». Die Mangos liess Mao an besonders aktive Kulturrevolutionäre verteilen – als Zeichen seiner «Güte». Der daraus entstandene leicht befremdliche Kult wird jetzt in Zürich dokumentiert.

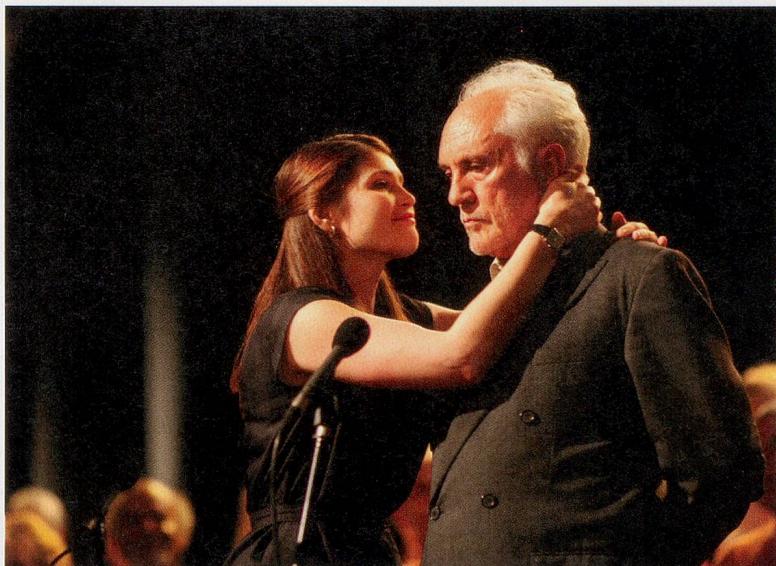
«Maos Mango – Massenkult der Kulturrevolution», Museum Rietberg Zürich, bis 16. 6., Di–So 10–17, Mi und Do bis 20 Uhr.

Die Bekehrung des griesgrämigen Rentners

«Song for Marion» ist ein very britischer Liebesfilm, der die Augen feucht macht. Er ist nie überdreht, nie kitschig. Und sorgt auch beim Publikum für mehr Lebensfreude.

Dem 72-jährigen Arthur (gespielt von Terence Stamp) möchte der Kinobesucher am liebsten Seitenhiebe austeilten. Wie nur kann er sich neben seiner lebensfrohen Ehefrau Marion (Vanessa Redgrave) so mürrisch benehmen? Warum streitet er sich unnötig mit dem Sohn? Marion singt in einem christlichen Chor, der von der engagierten Leiterin Elizabeth (Gemma Arterton) geführt wird.

Arthur findet das Hobby seiner Frau lächerlich. Er unterstützt sie aber immerhin, zumal sie inzwischen schwer krebskrank ist, aber mit ihrem Chor unbedingt an einem grossen Gesangswettstreit teil-



nehmen möchte. Elizabeth schafft es sogar, dass auch Arthur, erst zögerlich, im Chor mitmacht. Statt Bachkantaten singt der Seniorenchor zur Verblüffung des Publikums Stücke wie «Let's Talk about Sex, Baby» und andere freche Popsongs.

Am Sarg von Marion brüllt Arthur seinen Schmerz wie ein Tier aus sich he-

raus. Sein wütendes Nein zu diesem Tod wird für ihn das grosse Ja zum eigenen Leben. Aus dem Starrkopf wird ein charmanter älterer Herr voller Lebensfreude. Fortan macht er mit unbremster Energie im Chor mit. Dass er ein wenig in die junge Chorleiterin verliebt ist, kann er nicht verstecken. Die Mo-

ral von der Geschicht: Verpass das Leben nicht! Regisseur Paul Andrew Williams ist eine tragikomische und zarte Liebesgeschichte gelungen.

Gallus Keel

«Song for Marion» ist ab Mitte März in den deutschsprachigen Kinos (CH, D, A) zu sehen. Einen Trailer gibt es auf www.ascot-elite.ch

Kunstvolle Fenster zur Kunst



Bild: Peter Lauri, Bern
Bilder sind Fenster zur Welt. In der Lausanner Fondation de l'Hermitage ist dies für einmal im doppeldeutigen Sinn zu verstehen. Die neueste Ausstellung zeigt Bilder, die Fenster abbilden. Dass sich Künstlerinnen und Künstler zu allen Zeiten des Themas annahmen, erstaunt nicht, und dass sie uns damit neue Ein-, Aus- und Durchblicke ermöglichen, erst recht nicht. Die Ausstellungsgestalter haben sich auf die Zeit von der Renaissance bis heute konzentriert und rund 150 Werke aus Museen und Privatsammlungen

zusammengetragen. Diese zeigen die doppelte Rolle des Fensters in der Kunst: als Rahmen für reale oder erträumte Landschaften und als Lichtquelle für die Darstellung von Innenräumen.

«Fenêtres, de la Renaissance à nos jours. Dürer, Monet, Magritte...», Fondation de l'Hermitage Lausanne, bis 20. 5., Di–So 10–18, Do bis 21 Uhr.

Wie die Tiere Geschichte machten

Tiere haben in der Weltgeschichte eine wichtige Rolle gespielt, von der Schlange im Paradies über trojanische Pferd und die säugende Wölfin vor der Gründung Roms bis zum Pferd, für das Richard III. sein Königreich herschen wollte. Als ob dies der tierischen Figuren nicht schon genug wäre, nimmt das Landesmuseum in Zürich für seine Ausstellung auch noch Fabelwesen wie Drachen, Einhörner und Sirenen dazu: Mit zahlreichen Darstellungen von sagenhaften Wesen aller Arten zeigt das Museum, wie Geschichten, Mythen und Sagen die Kunst zu allen Zeiten inspiriert haben. Ein tierisches Vergnügen, das mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen und Spezialführungen ergänzt wird.

«Animali – Tiere und Fabelwesen von der Antike bis zur Neuzeit», Landesmuseum Zürich, bis 14. 7., Di–So 10–17, Do bis 19 Uhr.

